

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 25

Artikel: Festbericht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522798>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrungsprüfungen und Lehrbriefen. Redner empfiehlt der Versammlung die Ernennung einer Kommission, welche diese Fragen zu Handen der nächsten Versammlung zu prüfen und Bericht und Antrag zu erstatten habe. Der Verwaltungsrat schlägt in diese Kommission vor die Herren F. Berner, J. Döpfner und O. Hauser in Luzern, welche Vorschläge die Versammlung bestätigt.

Trakt. 10. Gesuch betr. Subventionierung der Placierebureau des Genfervereins und der Union Helvetica. Vor Eintreten auf diese Frage teilt der Präsident mit, dass die Union Helvetica eigentlich kein Gesuch eingereicht habe, sondern dass der Genferverein von sich aus seinen Bruderverein mit in das Gesuchschreiben eingeschlossen habe. Er verliest dann den Antrag des Vorstandes, wie er vom Verwaltungsrat gutgeheissen und der Versammlung zur Annahme empfohlen werde. Derselbe lautet:

Der Vorstand kann sich nach reiflicher Erwägung nicht zu einer Befürwortung des Gesuches entschliessen, da ein daraus resultierender Erfolg nicht vorauszusehen ist. Die Vereine ziehen Privatplaceure gross und was die Gratismplacierung anbetrifft, wird sie vermutlich nicht von langer Dauer sein, sie hat auch keine Berechtigung. Im übrigen arbeiten die Vereinsbureaux so langsam, so burokratisch, als dass sie auf eine ausschliessliche Benutzung derselben durch die Prinzipale rechnen könnten. Es muss mit dem eingeschriebenen Personal zu sehr der Reihe nach gehen und zu sehr darauf geachtet werden, dass möglichst die Vereinsmitglieder unter Dach kommen. Mit der Gratismplacierung ist dem schnelleren Stellenwechsel und damit auch den weniger guten Angestellten Vorschub geleistet. Im Weiteren weiss man nicht, wie weit eine Subventionierung führen kann; denn mit demselben Rechte, wie die beiden genannten Vereine, könnten dann auch andere in der Schweiz bestehende Fachvereine Anspruch auf Unterstützung erheben. Auch sei in Mitgliederkreisen die Ansicht laut geworden, wenn eine Subvention verabschiedet werde, so solle dies nur unter der Bedingung geschehen, dass unser Verein bei der Führung der betr. Bureaux mitsprechen habe, soweit es prinzipielle Fragen betreffe. Die Anlegelgenheit scheint aber noch nicht genügend aufgeklärt und daher noch nicht spruchreif. Der Verwaltungsrat empfiehlt daher in dieser Sache eine abwartende Stellung einzunehmen. Diesem Antrage pflichtet die Versammlung einstimmig bei.

Trakt. 11. Petition des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins betr. Aufnahme weibl. Lehrpersonals in die Hotellächen und abwechselungsweiser Einführung von weibl. Lehrkursen an der Fachschule in Ouchy. Der Präsident bringt der Versammlung verschiedene diesbezügliche Schreiben zur Kenntnis, sowie die Motive, welche den Vorstand und den Verwaltungsrat gehindert haben, auf die Petition in gewünschtem Sinne einzutreten. Begründung und Antrag lauten: So sehr wir für das Gesuch eingetragen, fehlt es doch nicht an triftigen Einwänden. Ein Mangel an Köchinnen hat sich zwar schon längst fühlbar gemacht, aber der Verein kann doch nicht wohlgemerkt dieses Gebiet in sein Bereich ziehen, sondern er wird sich, in Anerkennung der philanthropischen Bestrebungen des lösbl. Frauenvereins im günstigsten Falle auf eine moralische und eventuell finanzielle Unterstützung beschränken müssen. Es ist auch nicht zu verhehlen, dass von weiblicher Seite der Drang nach dem Berufe der Zimmermädchen, Gouvernanten viel grösser ist als nach der Küche und von Vereinswegen Köchinnen für Privathaushaltungen heranzubilden, vereinigt sich nicht wohl mit unseren Bestrebungen. Was vollends die abwechselungsweise Aufnahme weiblicher Schüler in unsere Fachschule anbetrifft, so ist dies nicht gerade ein Ding der Unmöglichkeit, bietet aber zu grossen Schwierigkeiten, um überhaupt daran denken zu können. Wir sind im Prinzip mit dem Gesuche des Frauenvereins einverstanden, jedoch müssen wir es demselben überlassen, selbst die Initiative zur Gründung einer Schule an die Hand zu nehmen, unser Verein wird in diesem Falle nicht abgelenkt sein, die Frage einer Subventionierung in Erwägung zu ziehen, wie er auch gerne bereit ist, bei seinen Mitgliedern dahin zu wirken, dass dem Gesuch möglichst Rechnung getragen werde. Überredet sei dem Frauenverein in der Weise entgegenzukommen, dass ihm unser Vereinsorgan zeitweilig und teilweise zur Verfügung gestellt werde, um durch erläuternde Artikel der Idee zum Durchbruch zu verhelfen. Die Versammlung schliesst sich diesen Ausführungen voll und ganz an.

Es gelangt dann noch eine Eingabe des Zürcher Hotel-Vereins zur Verlesung, worin der selbe das Gesuch stellt, es möchte der schweizer Hotel-Verein mit allen Kräften dahin wirken, dass die Einführung der Sommerferienpläne jeweilen auf 1. Mai anstatt auf 1. Juni angesetzt werde; es komme dies einem früheren Beginne der Saisons gleich, liege somit in der Interessensphäre unseres Vereins. Die Anregung sei zwar schon kompetenten Orts behandelt und abgeschlagen beschieden worden, dagegen sei die Anregung wichtig genug, um nochmals mit allen Mitteln zu versuchen, ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Die Mehrzahl der schweiz. Eisenbahngesellschaften sei dieser Einführung nicht entgegen, sodass ein Gelingen nicht absolut unmöglich sei. Der Antrag des Hotelier-Vereins Zürich wird sehr begrüsst und erklärt der Präsident, der Vorstand werde sich der Sache annehmen und dieselbe im Sinne der Antragsteller durchführen.

Personliche Anregungen. Herr Döpfner-Luzern beantragt, es möchte bestimmt werden, dass die durch Abschluss der Unfallversicherungsverträge dem Verein zufließenden Tantiemen der Fachschule zu Gute kommen sollen.

Der Präsident verdankt diese Anregung auf's wärmste unter dem Hinweis darauf, dass die Fachschule stets bereit sei, Beiträge zu empfangen. Hierauf spricht der Präsident den Anwesenden für das rege Interesse, welches sie den behandelten Gegenständen erwiesen, den wärmsten Dank aus und erklärt die Versammlungpunkt 2 Uhr als geschlossen.

Festbericht.

Es ist das erste Mal, dass wir dem Protokolle einer eintägigen, sogenannten „trockenen“ Jahresversammlung, einen eigentlichen Festbericht anzuschliessen uns veranlasst sahen, und wahrlich, die beiden Solothurner Mitglieder, Herren J. Huber, Hotel Krone und J. Amsler, Hotel Adler, haben es durch ihre grossartigen Bemühungen dem Schreiber dieses leicht gemacht, über den festlichen Teil der Versammlung Bericht zu erstatten.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass die eintägigen Zusammenkünfte, welche bisher jeweilen im Bifft Olten stattfanden, in der Regel nicht die gewünschte Zugkraft ausüben. Um so angenehmer war es, diesmal einer freundlichen Einladung nach Solothurn folgen zu können und um so grösser mag auch die Geneugthuung für den festgebogenen Ort geworden sein, als die Teilnehmerzahl von Stunde zu Stunde wuchs, sodass nach Ankunft des letzten in Betracht kommenden Zuges, halb 12 Uhr Mittags, 56 Personen am reichlich servierten Gabelfrühstück in der Krone sich erlahmt hatten. Nur eine kurze Frist, den war zuletzt Angekommen vergönnt, ihre leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen; denn bald ertönte der Mahlstrom auf Bruch zu den Generalsammlungen, zu welchen Zwecke die Stadt in zukommender Weise den Grossratssaal zur Verfügung gestellt hat.

Etwa nach 2 Uhr finden wir die Teilnehmer wieder im hübsch dekorierten Saale des Hotel Krone versammelt, neben jedem Couvert ein Wanderbord von Solothurn, einen Führer zu den Sehenswürdigkeiten, an welchen die Stadt, namentlich in historischer Beziehung, so reich ist, dann noch ein illustriertes Textblättchen des Passionsspiels in Selzach, und — was wohl im gegebenen Momente am verlockendsten schien — ein hübsch ausgestattetes, namentlich aufreichhaltiges und gewähltes Menu. Wir lassen dasselbe hier folgen:

M E N U

anlässlich der Generalsammlung des Schweizer Hotelier-Vereins	
im Hotel z. Krone in Solothurn.	
Chablis	Hors-d'oeuvres variés Consommé Sérigraphié
Hallauer Ausesse 1895 Villeneuve 1893 (en cartons)	Truites de rivière à la Soleuroise Gigot d'agneau à la Bouleuroise Choufroid de volaille en Bellevue Ris de veau glacé Financière
Neuchâtel éto de la ville 1897	Asperges en branches sauce Vierge Filet de chevreuil Salade cœur de laitues Glaces panachées Pâtisserie Coupes de fruits Dessert
Dézaley éto des Abbayes 1893	

Am Bankett, an welchem auch eine Tafelmusik nicht fehlte, nahmen 60 Personen teil, deren Namen wir ebenfalls hier anführen:

Gäste:

Herr Nat-Rat Oberst Vigier, Solothurn.
Dr. Kaufmann, Präsident des Verkehrsvereins.
Simmen, Kassier des Verkehrsvereins,
Gläsi, Vorstands-Mitglied des Verkehrsvereins.

Mitglieder:

Herr Amsler J., Hotel Adler, Solothurn.
Beileck J., Hotel Baumgarten, Thun.
Bernet F., Luzern.
Biland-Wettler, Hotel Ochsen, Aarau.
Büchel C., Hotel Löwen, Winterthur.
Boller J., Hotel Victoria, Zürich.
Dielman E., Kurhaus Dolder, Zürich.
Dietschy J. V., Hotel des Salines, Interlaken.
Döpfner A., Hotel Beau Rivage, Interlaken.
Döpfner J., Hotel St. Gotthard, Luzern.
Dreyfus M., Hotel du Château, Ouchy.
Eberli A., Hotel Fronhalp, Morschach.
Elsken A., Hotel Bellevue, Neuchâtel.
Erne M., Hotel Schrieder z. Deutschen Hof, Basel.
Freudweiler J., Grand Hotel, s'Orlons.
Geilenkraut H., Hotel Bernhof, Thun.
Gerbier H., Hotel Grand Victoria, Aarau.
Götschen L., Hotel du Facon, Neuchâtel.
Gyr-Tanner, Hotel Pfaue, Neuchâtel.
Haller E., Hotel Terminus, Neuchâtel.
Hafen W., Hotel du Lac, Neuchâtel.
Haefeli R., Hotel Schweizerhof, Luzern.
Hauser O., Hotel Schweizerhof, Luzern.
Hoferweber J., Hotel Bavaria, Interlaken.
Hotop M., Hotel National, Genève.
Huber J., Hotel Krone, Solothurn.
Jehl-Meyer, Hotel du Soleil, Neuchâtel.
Klusen C., Hotel z. Krone, Leubringen.
Krebschitz Oth., Hotel du Clément, s'Neuchâtel.
Kottmann F., Sootholz s. Schützen, Rheinfelden.
Küpper A., Hotel Victoria, Glion.
Küssler F., Hotel des Salines, Bex.
Kupper E., Hotel Habis, Zürich.
Lang-Haller, Hotel Bellevue, Andermatt.
Matti J., Hotel des Alpes, Interlaken.
Meister J., Hotel Schweizerhof, Zürich.
Müller J., Hotel d'Angleterre, Ouchy.
Nägelin-Gisiger, Hotel Wildemann, Aarau.
Otto P., Hotel Victoria, Basel.
Raach A., Hotel du Facon, Lausanne.
Regli, Hotel Rig, Luzern.
Reheweg, Hotel Montreux, Territet.
Reheweg, Hotel Victoria, Luzern.
Riesen A., Hotel Biedlerhof, Biel.
Säler C., Hotel de la Poste, Genève.
Schieb J., Grand Hotel, Territet.
Schwarz C., Hotel du Pont & Terminus, Vevey.
Spillmann jun., Hotel du Lac, Luzern.
Tschumi J., Hotel Beau Rivage, Ouchy.
Waeilly sen., Grand Hotel, Magglingen.
Waeilly jun., Grand Hotel, Magglingen.
Wanner H., Hotel Wanner, Zürich.
Wehrle G., Hotel Central z. Wildemann, Basel.
Zähringer A., Hotel des Balances, Luzern.
Amsler O., Redakteur, Basel.

Den Willkommgruss erstattet Herr Nationalrat Oberst Vigier, indem er die Landwirtschaft, Handel und Industrie und das Fremdenverkehrswesen als die drei Grundpfeiler unseres

im Verhältnis zu Frankreich z. B. wenig produktiven Ländchens preist, und hervorhebt, dass die Hotelindustrie, als einer dieser Grundpfeiler, mehr wie die beiden andern, von äussern Einflüssen abhängig sei, nämlich sowohl von der Witterung, wie auch von industriellen Krisen und der Politik. Er bewunderte daher die Energie und Thatkraft, die sich im Hotelwesen in so reicher Masse geltend mache, so dass deren Vertreter die volle Würdigung seitens des Staates und der Behörden zu beanspruchen berechtigt seien. Sein Hoch gilt den Vertretern dieser Industrie.

Herr Tschumi dankt dem Vorredner in herzlichen Worten und in recht launiger Weise verherrlicht er die Stadt Solothurn als Feststadt. Seine Rede schliesst mit einem besondern Dank an Herrn Huber für den überaus herzlichen Empfang und dem Verkehrsverein für die freundliche Teilnahme am Feste, wodurch er seine Sympathie gegenüber dem Hotelwesen beweise. Ein dreifach Hoch erschallt zu Ehren des Herrn Huber zur Krone und des Verkehrsvereins Solothurn.

Hiemit war der offizielle Redereigen geschlossen und schon konnte Herr Spillmann von Luzern das Auge des Präsidenten auf sich gerichtet sehen, in welcher Absicht, ist leicht zu erraten.

Sein erstes Amt war, die eingeladenen Glückwunschtegramme zu verlesen, es lagen solle vor von Herrn Otto Hoyer in Aachen, Namens des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer, von Herrn G. Eltenberg in Bregenz, Namens des Verbandes der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein und von Herrn J. de Grisogono in St. Maurice. (Die beiden ersten sind gleichzeitig am gleichen Tag in ebenso herzlicher Weise erwiedert worden.)

Hierauf erhält Herr Dr. Kaufmann, als Präsident des Verkehrsvereins das Wort, er schildert in kurzen Worten, was die Stadt an Sehenswürdigkeiten bietet und kommt dann auf die Verdienste des Schweizer Hotelier-Vereins, auf die Herausgabe des Führers „Die Hotels der Schweiz“ und auf die Gründung und gediehliche Entwicklung der Fachschule zu sprechen. Mit dem Hotelchef habe der Verein etwas ausserordentlich Zweckmässiges geschaffen, welches dem Fremden zur Aufklärung und Belehrung diene und nicht erlangt werde, seine guten Früchte zu tragen. Er gratuliert dem Verein und den Herren Guyer-Freuler und Amsler zu diesem Werke.

Herr Kupper-Zürich verdankt in warmen Worten dem Vorstand und Verwaltungsrate seine Bemühungen um den Verein und die Zeitendeselben sein Hoch. Inzwischen war die Stadt herangerückt, wo es zum Aufbruch galt; denn kurz zuvor hatte Herr Huber die freundliche Einladung erlassen, ihm per Wagen zu einer Rundfahrt nach den berühmten Einsiedelei zu folgen. Bald darauf ging es, teils per Break, teils per Landauer, 12 an der Zahl, in die Landschaft hinein. Die Solothurner hatten der Versammlung durch diese Fahrt eine doppelte Überraschung bereitet, erstens hatten die Festteilnehmer keine Ahnung von dieser Fahrt und zweitens war diese ganz dazu angehant, allfällige Vorurteile welche gegenüber der Stadt und seiner Umgebung, hinsichtlich Bedeutung, Lage und Naturhöchheit noch bestanden, vollständig verschwinden zu machen. Denn nur zu oft hörte Schreiber dieses die mit Verwunderung gesprochenen Worte: „Ich hätte nie geglaubt, dass die Stadt Solothurn des Interessantesten so viel bietet und eine so reizende Umgebung besitzt.“ Und reizend war die Spazierfahrt, das ist wahr. Durch saftiges Wiesengelände, üppige Waldungen hindurch, an aussichtsreichen Punkten vorbei nach der sagenumwobenen und interessanten Einsiedelei, dann über Wengenstein, wo ein kühlerer Trunk wartete, nach dem Bad Attisholz und über Derendingen heim, immer vom prächtigsten Wetter begünstigt.

Damit war aber auch für diejenigen, welche Abends noch vereireisen mussten, der Moment des Abschiedes gekommen und unter herzlichem Händedruck und mit aufrichtiger empfundener Dankgefühl für den angenehm verlebten Tag, schied die Hälfte der Festteilnehmer. Die Andern, welche sich für den Besuch des Passionsspiels für den nächsten Tag entschlossen, verbrachten den Abend in urgemütlicher Weise bei ihrem Kollegen, Herrn J. Amsler im Adler, wo die Aufnahme nicht minder herzlich und nicht minder gastfreundlich war, als bei Papa Huber. Gesang und humoristische Vorträge wechselten in angenehmer Weise und nur zu bald schlug die Geisterstunde. An diesem Abend hatten die Anwesenden Gelegenheit wahrzunehmen, dass der Verein in Neuchâtel zwei stimmbegabte und gesangskundige Mitglieder besitzt.

Andern Morgens blieb noch ein Stündchen zur Besichtigung der hochinteressanten Waffen- und Rüstungssammlung im Zeughaus, des berühmten Kürschnerzaches, der monumentalen, reich geschnitzten St. Ursuskirche und der nicht minder interessanten Jesuitenkirche übrig. Zu den Sehenswürdigkeiten Solothurns gehört übrigens auch, wir dürfen es offen gestehen, der Weinkeiller im Hotel zur Krone. Wer ihm gesehen und von seinem Inhalt gekostet, begreift das Renommée, welches Herr Huber für seine Spezialitäten in Hallauer und Waadtändern geniesst. Bald hätten wir vergessen, einer überaus freundlichen Aufmerksamkeit zu gedanken, welche die Zurückgebliebenen Sonntag Morgens 5 Uhr überraschte, nämlich eines Ständchens, das die Stadtmusik von der Krone brachte. „Das ist der Tag des Herrn“ erklang es in feierlichen Tönen zu den Schlafenden und erweckte sie für kurze Zeit aus dem süßen Schlummer. Dank der Stadtmusik für den heiligen Genuss.

Um halb 10 Uhr entführte ein stattlicher Break und einige Landauer die Zurückgebliebenen nach dem so berühmt gewordnen Dörfchen

Selzach, nachdem man von Herrn und Frau Huber Abschied genommen und für die gastfreundliche Aufnahme und für alles in so reichem Masse Gebotene innigst gedankt. Herr Huber jun. schloss sich den Selzachbesuchern als Cicerone an.

Das Passionsspiel in Selzach gestaltete sich zu einem erhebenden Genuss und mit Bewunderung über die Leistungen der Bevölkerung dieses einfachen Dörfchens war ein jeder der Ansicht, dass diese Leistungen verdiensten, über die Marken des Landes hinaus bekannt zu werden.

Um 6 Uhr führten zwei Bahnzüge, der eine nach Westen, der andere nach Osten, die Festteilnehmer auseinander. Über den Verlauf dieser beiden Tage herrscht nur ein Lob, es war unter den bis jetzt stattgehabten sogenannten „trockenen“ Versammlungen — die Perle, Dank, herzlichsten Dank, im Namen Aller, den Verantstalter dieses schönen Festchens.



Eine abenteuerliche Eisenbahn, zu gleicher die höchste und teuerste Eisenbahn der Welt, wird in Ecuador von Guayaquil nach Quito durch amerikanische Geldleute gebaut. Dieselbe wird in Quito 9350 Fuss, in Santa Rosa 10,000 Fuss, in Tambillo 8250 Fuss, in Ambato 8100 Fuss über dem Meeresspiegel liegen und den Chimbarrasso in eine Höhe von 12,300 Fuss kreuzen; bei mehreren anderen Bergen wird dies in einer Höhe von 10,500, 11,800 und 12,000 Fuss der Fall sein. Man kann sich denken, dass dabei zahlreiche Viadukte und Brücken notwendig werden; die Zahl der selben soll 830 betragen, die Bahn eine Länge von rund 400 englischen Meilen erhalten. Dass der Bau einer solchen Strecke recht kostspielig sein muss, leuchtet ein; in der That soll die Meile durchschnittlich 43,396 Dollars (rund 217,000 Fr.) in Gold mehr kosten, als irgend eine andere Eisenbahnlinie gekostet hat. Es hat aber auch keine andere so viele Höhe und Flüsse zu passieren, so viele Thäler und Schlechten zu überwinden, wie diese Linie. Die Gesamtkosten ihres Baues werden etwa 73 Millionen Mark betragen. (Sollten hier — namentlich in den Höhenverhältnissen — nicht einige kleine Irrtümer vorgekommen sein, bezeichnet die „Nat-Ztg.“)

Ein neuer Eisenbahnzug mit raffinierstem Luxus ausgestattet, ist soeben in New-York fertiggestellt worden und soll demnächst seine Probefahrt auf der Strecke New-York-Chicago machen. Die Strecke soll in 24 Stunden zurückgelegt werden. Der Zug, der von der grossen Wagenbaufabrik Amerikas fertiggestellt ist, dürfte, was Luxus anlangt, nicht seinesgleichen haben. Der Zug besteht aus sieben grossen Wagen, die einen Buffet- und Rauchsalon, einen Speisewagen, einen Salon, drei Schlafwagen und einen in Abteilungen geteilten Aussichtswagen besitzen. Außerdem ist der Zug mit Badezimmern, einem Rasiersalon, einer Bibliothek und einem Wartezimmer versehen. Für Reisende, welche allein zu sein wünschen, sind auch kleine Privatwohnungen eingerichtet. Ferner ist noch ein Raum für Stenographen und Schreibmaschinenmanipulanten reserviert, deren Dienste den Reisenden zur Verfügung stehen. Der Zug soll eben ganz eine bequeme Wohnung ersetzen. Die Amerikaner sind uns an und für sich, was Komfort und Luxus anlangt, weit „über“, aber auch sie müssen nun bald an der Grenze des Erreichbaren angelangt sein. Selbstverständlich ist, dass der Zug mittelst Elektrizität erleuchtet wird, und zu erwähnen bleibt nur noch, dass die einzelnen Waggons durch Vestibüle mit einander verbunden sind.

Der europäische Küchenzettel hat Ausstich, noch vor Abschluss des Jahrhunderts um ein Gericht von Kalifornien her bereichert zu werden, und es sei zum Trost für die Vegetarier sogleich hinzugefügt, dass dieses Gericht kein tierisches ist. Es wächst im Stillen Ocean und ist nichts anderes als Seegras, d. h. gewisse Gattungen dieser grossen Pflanzenfamilie. Die Chinesen pflügen in ihrer Heimat schon lange Seekraut zu trocknen und es in dünne runde Kuchen zu pressen, die dann in Wasser gelegt und gekocht werden. Die Ocean-Kuchen gehen dabei dermassen auf, dass sie ungefähr dreimal so grossen Umfang haben wie vor dem Kochen. In sonstigen Weltwinkeln wird ebenfalls da und dort Seegras genossen, aber gewöhnlich nur von ganz armen Leuten, zum Schutz vor dem Verhunern. Bei der vorstehenden Einverleibung von Seegras in die Küchen-Civilisation handelt es sich um etwas anderes. Das Seegras soll als Leckergericht dienen, nicht zum Vollstopfen des Magens, sondern als gaumenfreudige Beigleitseite, hauptsächlich als feiner Salat. Der Nahrungswert der Algen ist verhältnismässig gering. Andererseits soll sich der Gaumen in das etwas scharfe Aroma des Seekrauts förmlich verlieben können; meistens muss es allerdings nach und nach kommen, wie bei Ästern und Oliven. In kalifornischen Kreisen hegt man bereits grosse Hoffnungen auf eine ungeheure Verbreitung des Unkrautsalats und dementsprechend auf ein grossartiges Geschäft mit diesem Artikel auf dem Weltmarkt. Einen Nachteil hat die Leckerspeise allerdings — nämlich, dass sie schwer verdaulich ist; dafür wird sie aber von Professor William Setchell, der ein grosser Kenner von Seekräutern sein soll, als ein angebliches Heilmittel gegen Fettleibigkeit gepriesen.